

## 26. Möpschen und Spitzchen.

Wilhelm Hey.

Fünfzig Fabeln für Kinder. 1. Auflage. Hamburg. 1863.

Möpschen: Hör', Spitzchen, ich will dich was fragen,  
du sollst mir ganz heimlich sagen,  
wo hast du den schönen Knochen versteckt,  
daß ihn kein böser Dieb entdeckt?

Spitzchen: Nein, Möpschen, ich schweige lieber still;  
der Dieb ist's eben, der's wissen will.

Das Möpschen hat gesucht und gerochen,  
bis hinter dem Stall es fand den Knochen;  
in seiner Schnauze hatt' es ihn schon.  
Da bekam es gar einen schlimmen Lohn;  
Herr Spitz, der faßt' es so derb am Kragen,  
da lief es davon mit Schreien und Klagen.

## 27. Der Wiederhall.

Christoph von Schmid.

Gesammelte Schriften. XVI. Bändchen. 2. Auflage. Augsburg. 1861. S. 122.

1. Der kleine Georg wußte noch nichts von dem Wiederhalle. Einmal schrie er auf der Wiese: „Ho, hopp!“ Sogleich rief's im nahen Wäldehen auch: „Ho, hopp!“ Er rief hierauf verwundert: „Wer bist du?“ Die Stimme rief auch: „Wer bist du?“ Er schrie: „Du bist ein dummer Junge!“ und — „dummer Junge!“ hallte es aus dem Walde zurück. Georg ward ärgerlich und rief immer ärgere Schimpfnamen in den Wald hinein. Alle hallten getreulich wieder zurück. Er suchte hierauf den vermeinten Knaben im ganzen Wäldehen, um sich an ihm zu rächen, konnte aber niemand finden.

2. Hierauf lief er nach Hause und klagte es der Mutter, wie ein böser Bube sich im Walde versteckt und ihn geschimpft habe. Die Mutter sprach: „Diesmal hast du dich selbst angeklagt. Du hast nichts vernommen als den Wiederhall deiner eigenen Worte. Hättest du ein freundliches Wort in den Wald hineingerufen, so wäre dir auch ein freundliches Wort zurückgekommen. So geht es aber im gewöhnlichen Leben. Das Betragen anderer gegen uns ist meistens nur der Wiederhall des unsrigen gegen sie. Begegnen wir den Leuten freundlich, so begegnen sie auch uns freundlich. Sind wir aber gegen sie unfreundlich, rauh und grob, so dürfen wir von ihnen nichts Besseres erwarten.“